

PORTRÄT: **Ursula Sladek – Mutter Courage der Ökostromer**

Von Jürgen Oeder (AFP) – 11.04.2011

Umwälzende Ereignisse beginnen oftmals unscheinbar. In der kleinen Schwarzwaldgemeinde Schönau war es ein Inserat im Anzeigenblatt. Dort hatte ein besorgtes Ehepaar im Sommer 1986, wenige Monate nach dem atomaren GAU in Tschernobyl, gefragt: "Wer hat Angst um die Zukunft seiner Kinder und Enkel, und wer möchte etwas tun?" Ursula Sladek hatte Angst um ihre fünf Kinder, die nach dem atomaren Fallout auf keinen Spielplatz mehr durften und keine frische Schwarzwälder Milch mehr tranken. Für das, was sie dann tat, wurde sie nun mit dem sogenannten grünen Nobelpreis geehrt: Die resolute Frau gründete den bundesweit ersten bürgerereignen Ökostrom-Anbieter.

In dem Luftkurort unweit der Schweizer Grenze kennen vermutlich alle der rund 2400 Bewohner die Geschichte von Ursula Sladek. Zumindest beziehen heute 95 Prozent der Bürger ihren Ökostrom von den Elektrizitätswerken Schönau (EWS), die die Stromrebellin um die Frau und ihren Gatten, den Landarzt Michael Sladek, 1997 gründeten.

Der Weg dorthin war allerdings hart. Die von besorgten Eltern 1986 ins Leben gerufene Bürgerinitiative "Eltern für eine atomfreie Zukunft" will einen Ausstieg aus dem Atomstrom und organisiert zunächst Stromspar-Wettbewerbe. Sehr zum Missfallen der Kraftübertragungswerke Rheinfelden (KWR), die den Wunsch der Bürger nach atomfreiem Strom ignorieren.

Doch als sich dann der Versorgungsvertrag der Stadt mit der KWR dem Ende zuneigt, kommt die Chance der Anti-Atom-Aktivisten. Sie gründen eine Netzkauf GmbH, erwerben Konzessionen von der Gemeinde und erkämpfen gegen den erbitterten Widerstand der Konservativen im Rathaus in zwei Bürgerentscheiden, dass die KWR auch das Stromnetz an sie verkaufen muss. Mit der bundesweit beachteten Werbekampagne "Ich bin ein Störfall" und einem Streit vor Gericht erreichen die Bürger um Ursula Sladek zudem, dass die KWR ihre Forderungen von



Ursula Sladek vor einem bemalten Trafo-Häuschen ihrer Firma Bild: DPA

über 4,4 Millionen Euro auf knapp 1,8 Millionen senken muss.

Aus der über 50 Jahre alten Sladek wird nun eine Jungunternehmerin, die neben ihrer Mutterrolle diejenige der Geschäftsführerin des ersten deutschen genossenschaftlich organisierten Stromunternehmens auf Basis erneuerbarer Energien auszufüllen hat.

Die Stromrebellin macht das mit Erfolg. Sie nutzt und unterstützt von Anfang an dezentralisierte Erzeuger von Ökostrom und baut ihren Kundenstamm von anfänglich 1700 auf heute bundesweit 100.000 aus. Mit dem Verkauf atomfreien und klimafreundlichen Stroms - mittlerweile sind es über 400 Millionen Kilowattstunden vor allem aus Wasserkraft - machte die EWS 2009 einen Jahresumsatz von 67 Millionen Euro und zählt etablierte Unternehmen wie den Schokoladenhersteller "Ritter Sport" zu ihren Kunden.

Heute berät und ermutigt Sladek zudem Kommunen, ihr eigenes dezentrales und bürgerereignes Stromnetz nach dem Modell Schönau aufzubauen. Was den Erfolg der Mutter Courage der Ökostromer ausmacht: "Man muss sich Auseinandersetzungen stellen, sonst erreicht man nichts", sagt sie. Diese Haltung und die Erfolgsgeschichte der EWS würdigt nun der international renommierte Goldman Environmental Prize, den die 64-jährige Stromrebellin am Montagabend (Ortszeit) in San Francisco.